

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 9 (1923)
Heft: 17

Artikel: Der Kampf um die Schule
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-531546>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dadurch bedingten Schmerzen, der Arbeits- und Verdienstausfall und die finanziellen Opfer erspart würden. Ein Beispiel: Nehmen wir an, daß jährlich in der Schweiz 1000 Erwachsene an Kropf operiert werden und dadurch nur 14 Tage arbeitsunfähig würden, und rechnen wir nur mit einem Verdienstausfall von 5 Fr. pro Tag, so ergibt das einen Lohnausfall von 70,000 Fr. Diese kleinen Zahlen entsprechen aber in keiner Weise der Wirklichkeit.

Es scheint uns, daß die Kropffrage durch gegenseitige Mithilfe von Behörden, Ärzten, Lehrern und Eltern gelöst werden sollte. Sozial am besten können wohl die Lehrer wirken, indem sie die Eltern von Kindern mit diesen Hälßen oder mit kretinenhaften Erscheinungen auf die Heilbarkeit aufmerksam machen. Das Ideal in dieser Frage wird die vom

Staate oder der Gemeinde eingeführte obligatorische Kropfprophylaxe sein. Die Lehrerschaft kann in dieser Sache viel zum Wohle der Menschen beitragen, und sie tut es auch im eigenen Interesse. Das geistige Niveau, die Aufmerksamkeit und Intelligenz von kretinenhaften Kindern kann durch ärztliche Behandlung bedeutend gehoben werden; dadurch wird dem Lehrer sicherlich auch viel Ärger und Mühe für seine „Sorgenkinder“ erspart.

Wer sich für die Kropffrage interessiert, dem empfehlen wir die populär geschriebene Broschüre: Die Kropfkrankheit, eine Volksseuche, ihre Behandlung und ihre Verhütung, von Professor Dr. Ad. Oswald, Zürich. Druck und Verlag von Orell Füssli, Zürich. Preis Fr. 1.50. Es ist die beste volkstümlich geschriebene Abhandlung über dieses Thema, die wir bis jetzt gelesen.

Der Kampf um die Schule.

Die Feinde der christlichen Religion erkennen in der Schule das Feld, auf dem der Kampf zwischen Glauben und Unglauben geführt wird, und streben deshalb nach deren ausschließlichen Besitz. Einen bedeutenden Erfolg in diesem Kampfe haben sie schon in ihrem unheilvollen Einfluß auf die moderne Kultur gewonnen, die, materialistisch gerichtet, der christlichen Kultur feindlich gegenübersteht. Die Schule, als Veranstaltung und Trägerin der Kultur, trägt auch deren Signatur und Charakter, die materialistische Lebensauffassung und Lebensführung dringt immer mehr in die Schule ein, wobei leider ein großer Teil der Lehrerschaft bereitwillige Dienste leistet.

Den entscheidenden Schlag im Schulkampfe erwarten und verlangen die Gegner der christlichen Schule und in ihrem Dienste die antichristliche Pädagogik vom Staat mit seinen äußern Machtmitteln, der mit Unterdrückung der Rechte der übrigen Schulinteressenten: der Familie, Gemeinde und Kirche, sich schon in den fast ausschließlichen Besitz der Schule gesetzt hat. Der politische Einfluß der Parteien ist zum Gradmesser

des Einflusses auf die Schule geworden, der Kampf um die Schule zum politischen Parteikampf herabgewürdigt, der im tiefsten Grunde sich immer mehr als religiöser Kampf offenbart. Der konfessionslose Staat wird unter dem überwiegenden antichristlichen Einfluß auch der Schule den Charakter der Konfessionslosigkeit aufdrücken, wozu er in der Errichtung der Simultanschule und der interkonfessionellen Schule bereits den Anfang gemacht hat.

Diesem Streben nach Entchristlichung der Schule und damit der Jugend muß das christliche Volk im Verein mit der christlichen Pädagogik nachdrücklichst die Forderung gegenüberstellen: Dem christlichen Volke die christliche Schule, die in Wahrheit den christlichen Charakter nur in der konkreten Form der Konfession trägt; daher: Die konfessionelle Schule! Sie allein entspricht der Natur der Schule des christlichen Volkes und wird allen berechtigten Erziehungsfaktoren und insbesondere der Forderung nach religiös-sittlicher Erziehung der Jugend gerecht.

(Kathol. Schulblätter, Linz; No. 13/17; 1914.)

Schulnachrichten.

Luzern. Für die Primarschulen unseres Kantons ist ein neues Formular für das Verzeichnis der Schüler und ihrer Noten und Absenzen erschienen. Es bedeutet gegenüber dem bisherigen eine wesentliche Vereinfachung. Die ausführliche „Gebrauchsanweisung“ (wer hat sie wirklich gelesen?) ist auf einige notwendige Bemerkungen beschränkt worden. Die Rubrik „Freischüler“ ist weggefallen. Solche Schüler sind auf der Primarschulstufe äußerst selten. Deren Namen sind künftig ins ordentliche Schülerverzeichnis einzutragen und in der Kolonne „Bemerkung“

gen“ als Freischüler anzumerken. Von der gedruckten Numerierung der Linien wurde abgesehen. Dem Lehrer ist dadurch die Möglichkeit geboten, jede Klasse gesondert zu numerieren. Auch kann er zwischen den Klassen für allfällige Nachzügler etwas Raum offen lassen. Die Absenzenkontrolle gewinnt an Übersichtlichkeit, indem jeweils nur ein Monat dem Schülerverzeichnis gegenübergestellt ist. Die Absenzen sind nur noch als entschuldigt, bezw. als unentschuldigt (ohne weitere Unterscheidung) einzutragen. Das Einbinden von mehreren Jahrgängen des Verzeichnisses ist nicht mehr notwendig, da